

(Nachtrag zu „Lola Montez mit ihrem Anhang
und Münchens Bürger und Studenten.“)

Das
Nachtlager in Blutenburg
oder
Der Lola Montez
letztes Verweilen
in
Münchens Nähe.

Nach dem Berichte eines beglaubigten Augenzeu-
gen, welcher das Angegebene eidlich zu erhärten
bereit ist, aufgezeichnet.

Nachdem in München den 11. Februar 1848 der feste
Wille des Königs Ludwig von Bayern, dem beinahe ein-
stimmigen Anrufen Seines Volkes entsprechend, in Lola
Montez den Stein allgemeinen Anstoßes entfernt hatte,
kamen 10 Angehörige der sogenannten „Alemannia“ desselben
Abends nach der Krondomäne Blutenburg bei Nymphenburg,
(unweit München und zunächst an der Eisenbahn-Station
Pasing gelegen); baten daselbst um Speise und Nachtlager.

Da der dortige Pächter zugleich die Wirthschaft ausübt mußte ihnen beides gewährt werden. Nur bedeutete man ihnen, daß sie in Ermangelung so vieler übriger Betten würden auf Stroh lagern müssen, was sie mit Dank annahmen.

Nachts 11 $\frac{1}{2}$ Uhr kam Lola Montez, verkleidet und mit gepudertem Haare (um recht unkenntlich zu sein!) mit dem Wirthe von Großheffellohe, um, wie sie sagte, sich von den Alemannen zu verabschieden.

Sie war nämlich nach ihrer Vertreibung aus München von dem Grafen von Arco-Zinneberg, freilich wider ihren Willen! begleitet worden: auf daß derselbe sich von ihrer wirklichen Abreise um so gewisser überzeuge. Als sie in Baierbrunn frische Postpferde bestellte, glaubte der Graf nun von ihrem Reise-Entschlusse vergewissert zu sein und kehrte getrost gen München zurück. Lola Montez aber setzte nach des Grafen Entfernung ihre Reise nicht nach Baierns Grenze fort, sondern eilte nach Großheffellohe hinüber, von wo sie sich, wie erwähnt, nach Blutenburg führen ließ.

Bei ihrem Eintritte fiel sie dem Alemannen „Weisner“, welcher unter diesen der Angesehenste zu sein schien, wie eine liebende Gattin dem Gatten nach langer Trennung um den Hals und beschwor ihn, mit ihr nach München zurück zu kehren.

Weisner aber, eingeschreckt durch das in München Geschehene und scheuend des dortigen Volkes gerechten Zorn weigerte sich dessen. Da ward aus der liebegirrenden Turteltaube ein grimmiges Wesen, sie schimpfte und beehrteigte den erst so zärtlich Gefüßten, warf ihm vor: daß er von ihr lebte, daß sie seine Angehörigen (Formel „les Tiens“) unterbrachte, sich für ihn verwendet und ihm eine Uhr, die er in demselben Augenblicke trug und 1500 Francs gekostet habe, gegeben.

Diese Vorwürfe schienen ihn außer sich zu bringen! mit der Drohung, sich entleiben zu wollen, stürzte er hinaus. Ihm folgte Lola Montez.

Mit süßlagender Sirenenstimme hörte man sie draussen ihm zureden, und endlich traten sie Beide versöhnt wieder herein: fest entschlossen, nun nach München zurück zu kehren.

Nun konnte nur des Krondomänen-Pächters Schäfer thatkräftiges Dazwischentreten sie von der beabsichtigten Rückkehr abhalten. Lola Montez drohte ihm mit dem Pistol, welches sie gleich der Rosa des Räubers Rinaldini*) mit sich führte.

Schäfer stellte ihr dringend vor: welcher Gefahr sie ihre Person und die Ruhe der Hauptstadt durch ihre Rückkehr bloßstellte, welche eine Prostitution dadurch entstünde und welche ein hohes heiliges Versprechen durch ihre Rückkehr verletzt würde! — Vergebens!

Endlich siegte die Sehnsucht nach Ruhe. Sie begab sich in Beisners Gesellschaft in das für sie nun in Bereitschaft gesetzte Schlafcabinet, woselbst beide bis 8 Uhr früh blieben.

Sobald sie ins Schlafgemach getreten waren (es war ungefähr um 4 Uhr früh), fuhr der Krondomänen-Pächter eiligst nach München und hinterbrachte Herrn Minister von Berks Kunde des Geschehenen, bat dabei um Mittheilung von Verhaltungs-Maßregeln. Ihm wurde die Weisung: „Es sei schon recht! die „Gräfin Landsfeld“ warte nur auf ihre Effecten.“

Von der Wichtigkeit des Augenblickes überzeugt, ging Schäfer darauf zu dem Minister Fürsten Wallerstein, welcher ob des Erzählten sich sehr erstaunt zeigte und sogleich auf die Polizei schickte.

*) Im bekannten Volksliede.

Schäfer aber fuhr nach Hause, machte unterwegs dem in Nymphenburg commandirenden Rittmeister Grafen Irsch seine Anzeige und wurde hierauf von dem k. Lieutenant Holzschuher mit einer halben Escadron begleitet.

Zugleich mit genanntem Officiere, dessen Leuten und mit Schäfer trafen die Polizeibeamten Dichtl und Weber in Blutenburg ein.

Lola Montez fuhr sie heftig an, drohte wieder mit Pistolen, trat aber endlich doch in Dichtls, Webers, Weisners und zweier anderer Aemannes Begleitung die Reise an, nachdem sie gegen den Lieutenant Holzschuher die Drohung geäußert: die Residenz werde von München nach Nürnberg verlegt werden!

Während des Aus- und Ankleidens hatte die Frau des Kronomanen-Pächters Schäfer ihr Beistand geleistet und in deren Gegenwart Lola Montez öfters, verstanden zu werden nicht ahnend, mit drohender Miene ausgerufen: „Je veux maintenant la couronne!“*)

Der Herausgeber dieser Zeilen hält es für seine Pflicht gegen Vaterland und König, gegen seine Mitbürger und die Wahrheit: des Geschehenen verbürgte Kunde zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, auf daß der Schleier vollends von dem Antlitze jenes räthselhaften Wesens falle, das unter uns eine so sonderbar glänzende Rolle spielt.

Der Verfasser von „Lola Montez mit ihrem Anhang und Münchens Bürger und Studenten.“

*) Jetzt will ich die Krone!